

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Montag den 25. Juni

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierel. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertel. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Erlaß des k. Ministeriums des Innern an die k. Stadtdirektion Stuttgart, die k. Oberämter u. die Ortsvorsteher, betreffend den Schutz der Militärbrieftauben.

Vom 5. Juni 1900. Nr. 7808.

Der Schutz der Militärbrieftauben ist durch das Reichsgesetz vom 28. Mai 1894 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) und die hiezu ergangenen Ausführungsbestimmungen (zu vergl. die Bekanntmachung vom 4. Dezember 1894, Reg.-Bl. S. 354), wie folgt, geregelt worden:

I. Als Militärbrieftauben im Sinne der angeführten Vorschriften gelten Brieftauben, welche

- 1) entweder der Militär- (Marine-) Verwaltung angehören oder
- 2) derselben gemäß den von ihnen erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und außerdem sowohl im Falle der Ziffer 1 als der Ziffer 2 mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Letzterer besteht in einem Abdruck des kaiserlichen Wappens auf der Innenseite beider Flügel in der Form eines 33 Millimeter breiten und 42 Millimeter hohen, unten zugespitzten Schildes mit dem Reichsadler und darüber schwebender Kaiserkrone.

II. Privatpersonen, welche ihre Brieftauben als Militärbrieftauben anerkannt wissen wollen, müssen Mitglieder eines Vereins sein, der dem Verbände deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine angehört und sachgemäß seine Brieftauben der Militär- (Marine-) Verwaltung zur Verfügung stellt. Jeder solche Verein empfängt zur Abstempelung der seinen Mitgliedern gehörigen Militärbrieftauben von dem Kriegsministerium beziehungsweise dem Reichsmarineamt den vorgeschriebenen Stempel.

Die Ortspolizeibehörden erhalten alljährlich im Laufe des Dezember durch das vorgesetzte Oberamt Verzeichnisse der in ihren Bezirken befindlichen Brieftaubenliebhaber-Vereine (Abs. 1). Die Vereine haben zum 15. Dezember jedes Jahres der Ortspolizeibehörde Listen einzureichen, aus welchen für jedes einzelne Mitglied hervorgehen muß: Name, Stand, Wohnung jedes Mitglieds, Zahl seiner Militärbrieftauben und Lage des Taubenschlages. Die Ortspolizeibehörde erläßt hierauf bis 15. Januar des folgenden Jahres in ortsbüchlicher Weise eine Bekanntmachung darüber, welche Züchter ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben.

III. Die Militärbrieftauben genießen mit Rücksicht auf die Dienste, welche sie im Kriegsfall im militärischen Interesse zu leisten bestimmt sind, einen besonderen Schutz, der für Militärbrieftauben, welche Privatpersonen gehören, übrigens erst dann eintritt, wenn die in Ziffer II angeführte ortsbüchliche Bekanntmachung ergangen ist.

Dieser besondere Schutz besteht im wesentlichen im Folgenden:

- 1) Im Freien betroffene Militärbrieftauben unterliegen weder der freien Zueignung noch der Tötung. Die Vorschrift in Art. 34 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871/4. Juli 1898 (Reg.-Bl. von 1898 S. 149), wonach die Ortspolizeibehörde befugt ist, während der von ihr für Zeiten der Ernte und Saat auf Grund des Abs. 1 dieses Artikels festgesetzten und veröffentlichten Sperrzeit die schadenstiftenden Tauben durch den Feldschützen oder andere hiezu beauftragte Personen wegschießen zu lassen, greift daher gegenüber Militärbrieftauben nicht Platz.
- 2) Die ortspolizeilichen Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind sie auf einen längeren Zeitraum festgesetzt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage. Auch während der Sperrzeit erstreckt sich übrigens die Sperre nicht auf Reiseflüge der Militärbrieftauben.

Stuttgart, den 5. Juni 1900. k. Ministerium des Innern. Pischel.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, vorstehende Veröffentlichung in ortsbüchlicher Weise den Gemeindegewohnern bekannt zu geben. Zugleich wird den Ortsvorstehern für den Fall, daß Anordnungen im Sinne des Art. 34 Abs. 1 Ziffer 1 und Absatz 2 des Polizeistrafgesetzes ergehen, zur Pflicht gemacht, auf die Einschränkungen hinzuweisen, welche diese Anordnungen zu Gunsten der Militärbrieftauben erleiden. Neuenbürg, den 14. Juni 1900. k. Oberamt. Pfeleiderer.

Birkenfeld, Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Geschäftshaus-Verkauf.

Im Auftrag der Erben der † Frau Kaufmann Burger Witwe hier bringe ich am

Peter- u. Paul-Feiertag den 29. d. Mts., vorm. 11 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Auffreie zum Verkauf:

Geb. Nr. 68: Ein 2stodiges Bohn- und Geschäftsgebäude mit Zwerghaus und angebauter Remise an der Hauptstraße mitten im Dorf. Brandverf.-Anschlag 8600 M., Steuer-Anschlag 7300 M.

Geb. Nr. 69 a: die Hälfte an einem Scheuer-Anteil hinter dem Haus. Brandverf.-Anschlag 920 M., Steuer-Anschlag 1000 M.

Mit Laden-Einrichtung gemeinderätlich taxiert zu 10 100 M.

Das Anwesen ist an sehr frequenter Straße gelegen und wurde auf demselben seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit nachweisbar gutem Erfolg betrieben; einem künftigen energischen Geschäftsmann wäre gesicherte Lebensexistenz geboten.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem baulichem Zustand und können jederzeit eingesehen werden, auch ist der Unterzeichnete zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Auf die hier niederen Gemeindeabgaben wird besonders aufmerksam gemacht.

Voraussichtlich finden nur 2 Verkaufstermine statt.

Hierzu werden Kaufliebhaber mit dem Anfügen freundlich eingeladen, daß sich unbekannte Kaufsüchtige durch amtliche Vermögens-Verzeichnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Den 23. Juni 1900.

Schultzeiß u. Ratschreiber Holzschuh.

Heugras-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Kaltendronn versteigert am

Donnerstag den 28. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr

im Forstwartshause Dürreth den Heu- und Dehndgrasenerwachs von der ärnrischen 11,46 ha umfassenden „Großen Wiese“ in 19 Losen.

Auskunft erteilt Forstwart Lauer in Dürreth.

Neuenbürg.

Nachdem der Kostenvoranschlag und die Pläne für die projektierte

Elektrizitätsanlage

fertig gestellt sind, so werden dieselben gemäß Beschlusses der bürgerl. Kollegien zu Jedermanns Einsicht im Amtszimmer des Unterzeichneten 6 Tage lang aufgelegt

Den 23. Juni 1900.

Stadtschultzeiß Stirn.

Neuenbürg.

Steinbefuhr-Accord.

Am Mittwoch den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause die Befuhr ungelopfter blauer Muschellalksteine und gelopfter Porphyrssteine öffentlich veraccordiert.

Den 23. Juni 1900.

Stadtschultzeißenamt. Stirn.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 25. Juni, abends 8 Uhr

Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Calmbach.

Dienstag den 27. Juni, abends 8 Uhr

findet bei Mitglied Keppler eine

Ausschuß-Sitzung

statt, wobei der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen vollzähliges Erscheinen bestimmt erwartet wird.

Der Vorstand
M. Decker.

Neusatz.

Der hiesige Militär-Verein beabsichtigt, am 29. Juli d. J. das Fest seiner

Fahnenweihe

abzuhalten.

Sollte irgend ein älterer Verein des Bezirks zur selben Zeit auch seine Fahnenweihe begehen, so bittet Unterzeichneter im Namen des Vereins um gefällige Mitteilung behufs gegenseitiger Verständigung.

Vorstand
Kull.



Alldeutscher Verband.

Donnerstag den 28 Juni, abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg

Vortrag

des Geschäftsführers des A.D.V. in Berlin Herrn Geiser
über

die blämische Frage.

Die Mitglieder des A.D.V. sowie Freunde der Sache sind — mit Frauen — zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

— Offenes Bier! —

Der Vorj. d. Ortsgr.
Calmbach, Oberpräzeptor.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsstand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark.

Banckonds " " " " 254

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Neuenbürg: C. Mech.

Neuenbürg.

Gemahl. Schwefel

zum bestäuben der Reben etc. empfiehlt
Theodor Weich.

Ein fleißiges, jüngeres, ordentliches
Mädchen

für die Küche wird gegen guten Lohn sofort gesucht.
Näheres bei der Exped. d. Bl.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Juni. In Sachen des Projekts einer städt. elektrischen Zentrale sind wir wieder einen bedeutenden Schritt weiter gekommen, in so fern jetzt vollständige, detaillierte Pläne und Kostenvoranschläge, ausgearbeitet von Zivilingenieur Stenz-Mannheim, vorliegen. Vor den versammelten bürgerl. Kollegien erläuterte gestern abend Hr. Stenz seine eingehenden, sehr umfassenden Projektarbeiten, im Anschluß daran auf Anfragen aus der Mitte der Kollegien weitere Auskunft gebend. Danach ergeben sich als Kosten der Gesamtanlage: Wasserbau u. Gebäude 25 170 Mark, Motorischer Teil 7900 M., Elektrischer Teil 21 400 M., Leitungsnetz 26 500 M., Straßenbeleuchtung 8162 M., Allgemeine Bauleitung 1368 M., zusammen 90 500 M. Dabei sind die Preise für die einzelnen Arbeiten u. Materialien so hoch angelegt (so z. B. für Erdaushub M. 1.50 pr. Kbm., Kupferpreis bis M. 2.— pr. Kilo), daß wohl keine Mehrkosten entstehen werden. Der Hr. Sachverständige glaubt sogar sicher, daß man die ganze Anlage mit 85 000 M. erstellen kann. Für die jährlichen Ausgaben wird der Betrag von zus. 6735 M. berechnet, denen gegenüber als jährliche Einnahme zusammen 12 350 M. aus 500 Glühlampen von Privaten, 54 desgleichen für Straßenbeleuchtung, 20 Pferdestärken für Motoren, in Rechnung genommen sind. Es würde sich demnach eine Verzinsung von 5,2%, oder bei Wegfall der Straßenbeleuchtung von 6% ergeben. Bevor nun die Projektarbeiten des Hrn. Stenz zur Revision an den von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart zu bestimmenden Techniker gegeben werden, werden auf Beschluß der Kollegien diese ganzen Pläne und Beschreibungen einige Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt sein. Wir können deshalb für heute davon Umgang nehmen, weitere Erläuterungen in Zahlen zu geben. Als Ergebnis der gestrigen Sitzung der Kollegien aber können wir konstatieren, daß die Ausführungen des Hrn. Ingenieurs den besten Eindruck gemacht und wiederum die Ueberzeugung gebracht haben, daß Hr. Stenz das Projekt vom völlig unparteiischen Standpunkt aus gefertigt hat und daß er auf dem Gebiet der modernen Elektrizitätstechnik durchaus erfahren und bewandert ist, so daß man einem Gelingen der gemeinnützigen, zeitgemäßen Einrichtung volles Vertrauen entgegenbringen kann.

Gräfenhausen, 23. Juni. Bei der heutigen Schultheißenwahl haben von 245

Wahlberechtigten 213 abgestimmt und es erhielt Karl Kircher, Assistent beim städt. Verbrauchssteueramt Stuttgart (gebürtig von Rothensol) 184 Stimmen. Ein weiterer Kandidat erhielt 28 Stimmen. Ungültig ist 1 Stimme.

Birkenfeld, 24. Juni. Gestern nachmittag hatten wir stürmisches Wetter, es wehte starker Nordostwind, der an den Obstbäumen zahlreiche Früchte herunterschlug; doch sind allenthalben namentlich die Birnbäume so reichlich behangen, daß von einem nennenswerten Schaden noch nicht zu reden ist.

Calw, 22. Juni. In dem benachbarten Sonnenhardt wurde eine vollkommen gesunde und rüstige Frau von etwa 50 Jahren auf der Bühne ihres Wohnhauses an der Stirn von einer Wespe gestochen. Zeichenblatz kam sie die Treppe herunter und verlangte eine Stärkung, da es ihr sterbensübel sei. Ehe man ihr jedoch eine solche reichen konnte, brach sie zusammen und war eine Leiche. Der Arzt konstatierte Tod durch Blutvergiftung, da der Stich ein Blutaderchen getroffen hat.

Pforzheim, 23. Juni. Der 14-jährige Gymnasiast Essich, Sohn des Gutsbesizers Essich auf dem Wartberg, der seiner Zeit das 7-jährige Mädchen des Bijoutier Geisel in Eutingen mit einem Böller durch Unvorsichtigkeit erschossen hat, erhielt bei der heutigen Schöffengerichtsverhandlung eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

In Etilingen sah eine Metzgerfrau, daß ihr Mann sich geschnitten hatte und stark blutete. Trotzdem Metzgerfrauen doch an den Anblick von Blut gewöhnt sind, erschrak die Frau so sehr, daß sie bewußtlos umfiel und nicht wieder zum Leben erwachte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte teilte heute dem Auswärtigen Amt mit, daß er soeben vom Bizetkönig in Nanjing ein Telegramm erhielt, mit dem Inhalt, daß Li-Hung-Tschang telegraphisch beordert sei, sofort nach Peking zu kommen, um die Vermittlerrolle zu übernehmen. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, zunächst den Boxeraufstand zu unterdrücken und dann die Verhandlungen mit den Mächten aufzunehmen.

Berlin, 23. Juni. Dem Reichsmarineamt ging eben folgende Wiederholung der (nicht an ihren Bestimmungsort gelangten, unterwegs in Verlust geratenen) Depesche des Chefs des Kreuzergeschwaders über das Gefecht bei Taku zu: Um 12 Uhr 50 Min. nachts eröffneten die

Verloren

ging dem Postillon auf dem Weg von Höfen nach Döbel sein Geldbeutel mit einigen Mark Inhalt. Abzugeben im Döbel in Höfen oder bei Gebrüder Mönch, Herrenalb.

Jungs Mädchen

nach Karlsruhe zu kleiner Familie für leichte Hausarbeit auf 1. Juli gesucht. Freundliche Behandlung und guter Lohn zugesichert.

Adresse: G. Münzer, Karlsruherstr. 32, Karlsruhe.

Arnbach.

Eine Kuh samt Kalb

und

ein Mutterschwein

geht dem Verkauf aus
L. Ohner, alt Ochsenwirt.

Höfen.

Garantiert reingehaltene

Rot- u. Weißweine

in allen Preislagen empfiehlt zur gefl. Abnahme
Eugen Lustmayer.

Neuenbürg.

Zu vermieten

3 schöne, große Zimmer (samt allem Zubehör bis 1. Oktober oder früher. Es können auch noch 2 weitere Zimmer dazu abgegeben werden.

Christian Finkbeiner, Hügelsweg.

Conweiler.

Habe einen 15 Monate alten schönen

Farren

(reinrassigen Simmenthaler, Gelbsch) zu verkaufen.

Fr. Kenschler II.

Rottweiler

Landw. Lotterielose

à 1 M.

Berlosung von Zuchtvieh, Landw. Maschinen und Geräten im Gesamtwert von 28 500 M.

Ziehung am 18. Sept. 1900.

Zu haben bei

C. Mech.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen

C. Mech.

chinesischen Forts das Feuer auf die sieben Kanonenboote im Flusse. Die Forts wurden nach sechsstündigem harten Kampfe besetzt und besetzt. Der Kommandant des „Altis“, Korvettenkapitän Lans, war die Seele des Unternehmens, er hat hervorragend glänzend gekämpft. Die Verluste des „Altis“ belaufen sich auf sieben Tote, darunter Leutnant Hellmann, und vierzehn Verwundete, darunter der Kommandant, Korvettenkapitän Lans. Er ist schwer verwundet.

Berlin, 23. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte teilte heute dem Auswärtigen Amt mit, daß der deutsche Gesandte in Peking, Hr. v. Ketteler, sich in Sicherheit und wohl befindet.

Berlin, 23. Juni. Die letzten Meldungen aus China haben hier eine begreifliche Erregung hervorgerufen, denn nach ihnen unterliegt es keinem Zweifel, daß augenblicklich Hunderte unserer Landsleute in einem Kampf stehen, der sich nicht nur gegen die Banden der Boxer, sondern die mit modernen Gewehren und Kanonen ausgerüsteten chinesischen Truppen richtet. Wenn schon die Taktik, daß die chinesischen Truppen in Taku den Angriff auf die europäischen Streitkräfte eröffnet hatten, über die Haltung der chinesischen Regierung kaum noch einen Zweifel ließ, so muß er jetzt nach den Berichten aus Tientsin völlig schwinden. Auch dort steht die reguläre chinesische Armee im offenen Kampf gegen die Europäer, die durch die chinesischen Geschütze ziemlich arg bedrängt zu sein scheinen. Hieraus und aus dem Mangel an Patronen, an dem die Russen in Tientsin leiden, erklärt sich auch, daß die aus Russen, Deutschen und Engländern zusammengesetzte Expedition mit äußerster Beschleunigung den Vormarsch gegen Tientsin angetreten hat.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser verlieh dem Kommandanten der „Altis“, Kapitän Lans, den Orden „Pour le mérite“. Diese Dekoration wurde der im Hafen liegenden Flotte durch Flaggsignal bekannt gegeben. — Der Fürst von Marokko ist mit der Yacht „Alice“ zur Teilnahme an der Kieler Woche hier eingetroffen.

Mainz, 23. Juni. Der Großherzog ist mit kleinem Gefolge zur Teilnahme an der Gutenbergfeier hier eingetroffen.

Der bekannte Generalstabs-Offizier der 11. Division Major Freiherr von Reichenstein, der seinen Urlaub benutzt hatte, um im Lager der Buren den Kämpfen in Südafrika beizuwohnen, ist vom Kriegsgericht zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt worden, die er gegenwärtig in Olaz verbüßt. — Die von ver-

schiedenen Blättern an das Urteil geknüpft. Die Annahme, daß Freiherr v. Reitzenstein wegen seiner Parteinarbeit für die Buren bestraft worden sei, ist unzutreffend. Freiherr v. Reitzenstein ist verurteilt, weil er gegen eine Kabinetts-Ordnung des Kaisers verstoßen hatte, die die Teilnahme am Kriege in Südafrika verbot. Es handelt sich also lediglich um einen die militärische Disziplin betreffenden Vorgang, der zu politischen Betrachtungen nicht den geringsten Anlaß bietet.

Kollau (St. Amarinthal), 22. Juni. Eine Versorgungsanstalt alter alleinstehender Greise soll hier in dem alten Kurhotel errichtet werden. Der Staat stehe mit den Besitzern, den Badbesitzern Kildanz und Wolf in Wattweiler, bereits in Unterhandlung, und es sei zu hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen würden.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Juni. Vor ihrer Berathung hatte die Kammer noch einige Beratungen rein politischen Charakters, über welche zwar schon berichtet worden ist, auf die wir indessen schon mit Rücksicht auf den bald beginnenden Wahlkampf — die Agitation für die Neuwahlen hat eigentlich schon ihren Anfang genommen — noch zurückkommen müssen. Hieher gehört vor allem die Anfrage des Abg. Hausmann-Gerabronn, betreffend die Stellung der Regierung zur Frage der Verfassungs-Revision. Da im gegenwärtigen Zeitpunkt selbstverständlich nicht davon die Rede sein konnte, die Regierung darüber zu befragen, ob sie am Ende der Legislaturperiode überhaupt noch einmal ein so umfangreiches gesetzgeberisches Werk wie die Revision der Verfassung dem Landtag vorzulegen bereit sei, „begnügte“ man sich damit, über die „künftige“ Revisionsvorlage eine Anfrage an die Regierung zu richten. Was von der Staatsregierung erklärt worden ist, eignet sich nach keiner Richtung zu irgend welcher agitatorischen Verwendung. Der Präsident des Kgl. Staatsministeriums hat mit gewohnter Meisterschaft in unanfechtbarer Weise dargelegt, daß die Regierung das ihrige mit der Einbringung der Vorlage gethan habe. Nachdem die letztere aber im parlamentarischen Körper des Landes zum Scheitern gebracht worden war, würde man es nur folgerichtig und natürlich finden, daß damit, wie Herr v. Wittmann erklärte, den gesetzgebenden Faktoren die volle Freiheit der Entscheidung bezügl. aller in der von der Kammer zu Fall gebrachten Vorlage enthaltenen Bestimmungen zurückgegeben worden sei. Das war eine Behauptung von so zwingender logischer Ueberzeugung, daß sie überhaupt eines weiteren Kommentars nicht bedurfte. Es ist ja klar, daß die Form, welche die Regierung einer neuen Verfassungs-Revisionsvorlage geben will, abhängig sein wird von dem Ausfall der Neuwahlen, d. h. von der Zusammensetzung der neuen Kammer, welche vor Weihnachten gewählt wird. War diese Haltung der Regierung gegenüber der Hausmann'schen Anfrage korrekt, so legte diejenige der einzelnen Parteien des Landtags Zeugnis ab von der politischen Klugheit derselben. Sie beschränkten sich auf die Versicherung, daß sie an ihrer bisherigen Stellung zur Frage der Verfassungs-Reform festhalten. Die Regierung und die Parteien wollten und wollen sich im gegenwärtigen Augenblick nicht binden. — Die Anfechtung der Wahl des Abg. Hieber endete mit der Gültigkeits-Erklärung derselben. Indessen werden nach dem Beschluß der Kommission die Akten dem Ministerium des Innern zu etwaiger geeigneter Verfügung mitgeteilt und es steht wohl zu erwarten, daß für die bevorstehenden Neuwahlen geeignete Vorschriften in Betreff der von den Ortsvorstehern einzuhaltenden Stellung ergehen werden. — Auch der Reichstag ist auseinander gegangen, nachdem er zuvor die Flottenvorlage angenommen hat. Wenn man sich den Lärm ins Gedächtnis zurückruft, welcher beim Bekanntwerden des Entwurfs und noch lange Zeit nachher entstand, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in dieser Frage allmählich ein gewaltiger Umschwung in der öffentlichen Meinung des deutschen Reichs eingetreten ist. Wenn von Anfang an von der

Reichsregierung versichert wurde, daß dem Plan der Vermehrung der deutschen Flotte eine aggressive oder offensive Absicht von Hause aus fernliege, so hat die deutsche Nation, welche von derselben friedlichen Absicht befeelt ist, dieser Erklärung vollen Glauben geschenkt. Es ist eben mit der Annahme der Vorlage etwas eingeholt worden, was in deutschen Landen in früheren Jahrzehnten verjährt wurde. Die schlagfertige Armee des Reichs hat in der Flotte eine starke stützende Ergänzung erhalten, welche, wie der greise Reichskanzler am Schlusse der Flotten-debatte andeutete, den nationalen Traum früherer Jahrzehnte in schöner Weise verwirklichte. Auch die Beforgnis, daß die Vergrößerung der Flotte etwa eine unruhige oder phantastische auswärtige Politik nach sich ziehen könne — auch diese Beforgnis ist von maßgebender Seite, nämlich vom Grafen v. Bülow gründlich zerstreut worden. Deutschland kann sich eben bei der heutigen Konstellation der Mächte nicht mehr mit einer kontinentalen europäischen Politik begnügen, die ganze Entwicklung seines Exports, seines Handels und seiner wirtschaftlichen Thätigkeit kann und darf sich nicht mehr ausschließen lassen von dem Verkehr mit anderen Weltteilen, es muß zur Verbindung jener Interessen in aller Welt auch Weltpolitik treiben. Außer der Flottenvorlage erledigte der Reichstag noch eine große Reihe anderer Entwürfe u. a. die Novelle zur Gewerbeordnung, das Fleischbeschaugesetz, nicht zu vergessen die sogen. lex Heinze mit ihren ebenso schwierigen als langdauernden Verhandlungen, auch der Zuchtansvorlage ist bei diesem Anlaß Erwähnung zu thun, der Vorlage, welche von der Majorität kurzer Hand beseitigt wurde.

Stuttgart. Gustav-Adolf-Fest. Ein Teil des am 3. und 4. Juli hier stattfindenden Jahresfestes des Württemb. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird sich zugleich zu einer Art Musikfest gestalten. Max Bruch's neuestes großes Werk: „Gustav-Adolf“ für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel, Dichtung von A. Hadenberg, wird der durch Gesangskräfte anderer Vereine, insbesondere der evangelischen Kirchengemeinde auf etwa 240 Sänger und Sängerinnen erweiterte Chor des Neuen Singvereins mit dem gleichfalls verstärkten Preussischen Orchester und unter Mitwirkung hervorragender solistischen Kräfte von auswärts am 3. Juli abends im Festsaal der Liederhalle zur Aufführung gelangen. Seit Monaten ist der Dirigent, Professor Ernst H. Seyffardt an der Arbeit der Einstudierung des Werkes und ein begeisterungsvoller Eifer befeelt die große Schar der Mitwirkenden. Schon manches Bruch'sche Werk ist in unserer Stadt durch den Neuen Singverein zum Erfolge geführt worden, und es war ein glücklicher Gedanke, den festlichen Anlaß zu ergreifen, um die Bekanntheit dieses neuesten großen Werkes zu vermitteln, das 1898 von dem 60jährigen Meister vollendet, seitdem in mehr als 20 größeren Städten Deutschlands eine glänzende Aufnahme gefunden hat. Der eminent populäre Stoff, der im Textbuch in geschickter Hervorhebung der bezeichnendsten Momente, knapp und kraftvoll und mit dichterischer Begeisterung gestaltet ist, hat in der Bruch'schen Tondichtung, wie sich aus vorliegenden Berichten über die bisherigen Aufführungen zusammenfassen läßt, den ihm zukommenden ersten, klaren und charakteristischen Ausdruck gefunden, der, ohne darum an edler Haltung einzubüßen, dem Allgemeinverständnis aufs wirksamste entgegenkommt. Wie der Textdichter (der bekannte preuß. Landtagsabgeordnete Pfarrer A. Hadenberg) darauf ausgeht, die großen Situationen und Stimmungen (die Landung des Schwedenkönigs im Augenblicke der höchsten Not, die Verehrung des Volkes, die Begeisterung des Heeres, den Schmerz um Magdeburg, der Jubel des Siegs und der Befreiung bis zum Tage von Lützen mit seinem Auslingen in Naumburg und Wittenberg) plastisch vor die Seele zu stellen, so war es Aufgabe der Komponisten, all dies in musikalisch-dramatische und lyrische Bilder umzusetzen, eine Aufgabe, zu der Bruch, in hervorragendem Maße berufen war als der tapfer zugreifende Beherrscher der großen Formen und Ausdrucksmittel. Es ist zu hoffen, daß die

großen Mähen der Einstudierung am 3. Juli durch glänzenden Erfolg belohnt werden, zumal auch in den solistischen Hauptpartien drei vorzügliche Kräfte auf dem Plage sein werden: Kammerjäger Max Büttner aus Gotha (Gustav-Adolf), Konzertjäger Emil Pinks aus Leipzig (Bernhard von Weimar) und auf speziellen Wunsch des Komponisten als die beste Vertreterin des „Leubeling“, hier vorteilhaft bekannt durch ihr Auftreten im III. populären Konzert des Stuttgarter Liederkranzes am 14. Februar 1900 Frau Luise Geller-Wolter aus Berlin. Werden schon die Teilnehmer am Gustav-Adolf-Feste in Scharen herbeiströmen, so ist auch sonst ein starker Zubrang zu erwarten und es mag nicht überflüssig sein zu betonen, daß die Textdichtung nichts enthält, was den anders denkenden Musikfreund abhalten könnte, sich dem Genusse des Werkes hinzugeben. Endlich sei darauf hingewiesen, daß der Reinertrag der großen Kosten verursachenden Aufführung dem Württ. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung zugewendet wird.

Tübingen, 23. Juni. (Gattenmordprozeß.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde die 33 Jahre alte Marie Eva, geb. Hoffmann, dann verwitwete Jaas und jetzt geschiedene Buchmann von Liebenzell, welche vor 7 Jahren vom Schwurgericht freigesprochen, jedoch durch gemachte Geständnisse von neuem vor die Geschworenen gestellt wurde, gestern zum Tode verurteilt.

Tübingen, 23. Juni. Schwurgericht. Ueber die ersten 2 Verhandlungstage im Liebenzeller Mord ist bereits berichtet worden. Als Sachverständige waren geladen: die Professoren Dr. Hüfner, Dr. Desterlen und Oberamtsarzt Müller von Calw. Diese gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die dem Ermordeten zugefügten Verletzungen den Tod desselben allein und ausschließlich herbeigeführt haben. Der Schädel des Ermordeten sei nach allen Richtungen zerschlagen gewesen, die Schläge auf den Schädel seien nach den Verletzungen von verschiedenen Seiten her geführt worden. Die Annahme, daß der Tod des Jaas durch einen Sturz von der Treppe erfolgt sei, sei gänzlich ausgeschlossen. Die Ermordung des Jaas sei an der Stelle erfolgt, wo man ihn gefunden habe, was die Blutspuren an der Wand genügend beweisen. Die Angeklagte müsse zur Zeit der That in allernächster Nähe von dem Ermordeten gestanden sein, was aus der Lage und der Beschaffenheit der an ihren Kleidern vorgefundenen Blutspuren mit Sicherheit zu entnehmen sei. Die Entstehung der Blutflecken an dem blauen Unterrock durch Nasenbluten sei ausgeschlossen, desgleichen durch die Beschäftigung der Angeklagten mit dem Er-schlagenen nach seiner Auffindung; dagegen sei mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Blutspuren an dem Unterrock der Angeklagten durch Aufschlagen auf den schon blutenden Kopf des Jaas entstanden seien. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Frage auf gemeinschaftlichen Mord, sodann wurde die Angeklagte vom Gericht zum Tode und zum Verlust der bürgerl. Ehrenrechte verurteilt. Das Urteil wurde gestern abend 1/2 8 Uhr verkündigt und von der Angeklagten ohne sichtlich Erregung entgegengenommen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Jeger; Bahndirektor Leo von Urach war Obmann der Geschworenen. Dem Prozeß wohnte ein Vertreter des Justizministeriums bei.

Göppingen, 22. Juni. Das Elektrizitätswerk, dessen Hauptbau jetzt unter Dach ist, ist sehr eifrig mit dem Legen von Kabeln beschäftigt. Bis 1. Juli sollte der Betrieb bei Vermeidung von 10 000 M. Konventionalstrafe eröffnet werden können.

Ausland.

Die größte Gefahr der chinesischen Birren liegt offenbar in der Möglichkeit, daß die europäischen Mächte, Nordamerika und Japan unter einander in Streit geraten könnten. Glücklicherweise haben sich in demselben Maße wie sich die Lage bei Peking und Tientsin verschlimmert hat, die Zeichen dafür vermehrt, daß die Mächte zu einmütigem Vorgehen entschlossen sind und gemeinsam ihr Augenmerk auf die schleunige Herstellung der Ordnung richten.



Sowohl im englischen als auch im französischen Parlamente sind Erklärungen vom Ministerische abgegeben worden, die besagen, daß die Rivalität unter den Mächten schweige und alles darauf ankomme, die begangenen Unthaten zu sühnen und dem Trotz der chinesischen Regierung ein Ende zu machen.

Eine Meldung aus Washington besagt: Hier traf ein Kabellegramm des Admirals Kempf ein, welches mitteilt, daß in Tientsin der amerikanische Konsul, 40 Missionare und eine größere Zahl von Privatpersonen ermordet worden seien. Die Nachricht wurde dem General Mac Arthur nach Manila mit der Anfrage übermittelt, ob er Truppen entbehren könne, damit diese nach China entsandt würden. — Nach einer Meldung des Bureaus Dalziel sollen 1500 Ausländer in Tientsin niedergemetzelt worden sein.

An den maßgebenden Pariser Stellen bekundet sich gegenwärtig fortgesetzt eine intensive Friedensstimmung, dies offenbar unter dem Einflusse der Pariser Weltausstellung. Dieser Stimmung hat soeben Präsident Loubet beim Empfang der Mitglieder des Bureaus des Internationalen Kongresses für landwirtschaftlichen Unterricht erneut Ausdruck verliehen, indem er in einer Ansprache seine Hoffnung auf die Erhaltung des Weltfriedens bekundete. Freilich rüstet Frankreich trotzdem weiter, wie die gegenwärtig in der Deputiertenkammer der Erörterung unterliegende große Kreditforderung von 850 Millionen Franks für maritime Verteidigungszwecke beweist.

Im Achantfeldzuge können die Engländer endlich einmal einen Erfolg verzeichnen; eine Abteilung der westafrikanischen Grenztruppe, unter Hauptmann Wilson schlug den Feind bei Effentwanta vollständig. Freilich mußten die Sieger ihren Erfolg ziemlich teuer bezahlen, denn von der britischen Kolonne fielen Hauptmann Wilson selbst und 10 Mann, 27 Mann wurden verwundet.

Der Guerillakrieg der Buren gegen die Engländer dauert fort. Zwar hatte Feldmarschall Roberts den General Louis Botha zur Ergebung behufs Vermeidung weiteren Blutvergießens aufgefordert, da Roberts aber die von dem genannten Burenbefehlshaber erbetene fünfjährige Waffenruhe ablehnte, so ging der Kampf weiter. Des Ferneren wird über verschiedene kleinere Erfolge der Generale Methuen, Hunter und Hutton berichtet; andererseits wurde das englische Lager bei Ficksburg von den Buren beschossen. In Lourenço-Marquez ist der amerikanische Hauptmann Voosberg eingetroffen, der bis jetzt Dienst bei der Buren Artillerie that. Er teilt mit, daß General Dewet 6000 Orangeburen, Botha 2500 Mann Transvaalburen unter sich habe; außerdem seien 1500 Mann in kleine Abteilungen geteilt.

Vermischtes.

Berlin, 20. Juni. Der Rekord in dem Preisregeln in der Unionsbrauerei in der Hasenhaide, bei dem bekanntlich als erster Preis eine Villa ausgefetzt ist, ist bis jetzt 83 Holz. Diesen hohen Wurf machte Herr Jackson-Berlin. Er schob mit 10 Kugeln 3 Sieben, 1 Acht und 6 Neunen. Herr Jackson ist ein echter Sportsmann: Regler, Turner, Schwimmer, Ruderer, Radler. Seit einigen Wochen hat er auf der Regelbahn fleißig trainiert; er ließ nicht nach, bis ihm der große Wurf gelang.

Dranienburg. Kohlenersparnis. Bei den gegenwärtig hohen Kohlenpreisen verdient eine Erfindung der Firma Wiedenbrück und Wilms in Köln-Ehrenfeld weitgehende Beachtung. Dieselbe besteht in einem Roststab mit doppeltem Luftkanal. Die kalte Luft tritt zunächst in einen unter dem verbreiterten Kopf des Roststabes befindlichen Luftkanal, kühlt dadurch den Kopf und wird selbst zunächst von dem heißen Kopf erheblich vorgewärmt; nun erst gelangt diese Luft in den unteren Luftkanal und tritt wie bei Foley durch zahlreiche Austrittsöffnungen nach oben in die Rostspalten. Es liegt auf der Hand, daß durch rationelle Vor-

wärmung auch ein großer Effekt erzielen werden muß, so daß, wie ausgeführte Versuche ergeben haben, eine außergewöhnliche Kohlenersparnis erzielt worden ist.

Weißenburg, 22. Juni. Eine neue Art Urlaub nachzusuchen, hat — wie die „Weißenh. Ztg.“ mitteilt — ein aus Carlouis hierher beurlaubter Kanonier erfunden. Er ließ seinen Hauptmann an die öffentliche Fernsprechstelle rufen, ließ ihn dann eine recht lange Zeit warten und als es endlich zum Gespräch kam, suchte der wackere Kanonier um 5 Tage Nachurlaub nach. Die Antwort auf die Bitte soll nicht sehr freundlich ausgefallen sein.

In den heißen Sommertagen hat sicherlich schon jeder Reisende, welcher genötigt ist auf längere oder kürzere Zeit die Eisenbahn zu benutzen, die unangenehme Erfahrung gemacht, daß er für sein Geld entweder gar keine Getränke bekommt oder daß er, wenn Getränke beim Halten des Zuges auf dem Bahnsteige verkauft werden, sich mit dem Leeren des Trinktgefäßes sehr beeilen muß, da der Verkäufer auf die geleerten Gläser wartet. Oft ist man froh, wenn man überhaupt einen Schluck bekommt und fragt man wenig darnach, ob dessen Temperatur dem Körper zuträgt, in welchen Fällen oft schwer gesündigt wird. Es ist daher auf keinen Fall daran zu zweifeln, daß das von Herrn Theobald Pusch in Lamsdorf erfundene Reisekrug-System allseitig mit Freuden begrüßt werden wird. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln mitteilt, soll dieser Reisekrug in Bahnhofrestaurants, auf den Bahnsteigen u. überall käuflich werden und ist für den Krug selbst ein äußerst mäßiges Pfandgeld zu hinterlegen, welches auf einer anderen Station, wo der Reisende vielleicht aussteigt, gegen Auszahlung des leeren Gefäßes zurückbezahlt wird, so daß also jeder Reisende die in dem Krug befindliche Flüssigkeit in aller Ruhe zu sich nehmen kann. Diese Einrichtung bietet auch sonst noch eine große Anzahl weiterer Vorteile und ist es daher sicherlich wünschenswert, daß dieselbe wieder bald zur allgemeinen Einführung gelangt. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen gratis.)

(Länder ohne Uhren.) In der Negerepublik Liberia in Afrika erfolgt die Berechnung der Zeit lediglich nach dem Stande der Sonne, die hier das ganze Jahr hindurch annähernd um 6 Uhr auf- und um 6 Uhr untergeht, zu Mittag aber stets im Zenith steht. Die Insulaner im Süden des großen Ozeans haben ebenfalls keine Uhren im gewöhnlichen Sinne. Sie nehmen Kerne von den Nüssen des Lichterbaumes, waschen sie und reihen sie an der Rippe eines Palmenblattes auf. Dann wird der erste oder oberste Kern angezündet. Alle Kerne sind von gleicher Größe und jeder brennt eine gewisse Anzahl von Minuten und setzt dann den nächsten unter sich in Brand. Die Eingeborenen binden außerdem, wie wir einer uns zugegangenen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz entnehmen, in regelmäßigen Abständen Baumrindestücken an die Rippen, die die Zeiteinteilung markieren. Bei den Eingeborenen von Singar im malayischen Archipel herrscht eine andere an die Sanduhren erinnernde Methode. Sie stellen einfach zwei Flaschen mit ihren Mündungen aufeinander, deren obere eine bestimmte Menge Sand enthält, welche gerade in einer halben Stunde in die untere abrinnt, worauf die Flaschen umgekehrt werden. Daneben ist eine Leine mit zwölf daranhängenden Stäben ausgepannt, die mit 12 Kerben bezeichnet sind. Ein Wärter sorgt für das Umkehren der Flaschen und verkündet die Stunden durch kräftiges Anschlagen eines Gongs.

(Teure Uhr.) Aus Paris, 28. ds., wird uns geschrieben: Dem Grafen v. Camondo wurde dieser Tage für seine im Petit Palais ausgestellte Standuhr von Falcomnet, genannt die „Drei Grazien“, ein Angebot von 50 000

Pfund Sterling (eine Million Mark) gemacht. Der Liebhaber ist der Antiquitätenhändler J. Seligmann am Vendômeplatze. Graf Camondo wird indessen, wie er einem Gewährsmann des hiesigen New-York Herald erklärte, das glänzende Angebot nicht annehmen, da er das Kunstwerk bereits dem Louvre vermacht hat, es sei denn, daß er den Erlös dem Pariser Museum überweise. Interessant ist eine Statistik der Preise, welche die Drei-Grazien-Uhr erzielte, bis sie auf ihren jetzigen Besitzer überging. Das Kunstwerk wurde in Frankfurt a. M. um 1500 Fr. von Karl Mannheim erworben, dessen Vater später die Grazien zu nach fand und die Uhr daher für 7000 Fr. an Baron Double abgab. Als im Jahre 1881 die Kollektion Double zum öffentlichen Verkaufe kam, bot der Vater des gegenwärtigen Besitzers zum allgemeinen Erstaunen der Fachverständigen 101 000 Fr. Die Folgezeit beweist, daß er immer noch ein glänzendes Geschäft gemacht hatte.

(Haß unter den Blumen.) So paradox es auch klingen mag, der Haß wohnt nicht nur unter den Menschen, er schleicht sich auch in die Herzen der Blumen ein! Ein Naturforscher hat diese erstaunliche Thatsache herausgefunden. So können sich z. B. Rosen und Rejeda nicht ausstehen, und man kann in der That mit bestem Erfolge die Probe auf das Exempel machen. Wenn man nämlich die genannten Blumen in Vereine mit andern Kindern Floras in ein Wasserglas stellt, so kann man in einem Zeitraum von ungefähr einer halben Stunde die Beobachtung machen, daß Rosa und Rejeda verwelkt sind und ihren Duft verloren haben, während die andern Blumen an Frische und Geruch gewonnen zu haben scheinen. Also diese stummen kleinen Gewächse töten sich gegenseitig ohne Mitleid.

Monocle für Damen. Die Pariserinnen wollen in dieser Saison noch mehr als je den Beweis erbringen, daß sie alle Nationen an Chic übertreffen. Wohl aus diesem Gefühl heraus klemmen sie sich, nach dem Fehlschlagen des Versuches, des „Mouches“ (Schönheitspflasterchen) mit ihrer beredeten Sprache wieder in Mode zu bringen, ein Monocle in das Aug. Dieses ist eingefast von einem Brillantrand. Manche Damen ziehen für diesen Zweck Perlen vor, andere scheuen sich nicht, ein Glas in einem Rahmen von farbigen Steinen vor das Aug zu setzen. Wer nicht ganz so extravagant ist, aber doch nicht das Mitmachen lassen kann, wählt einen Vorganonstab aus blondem Schildpatt und läßt ein in Steinen, Perlen oder Brillanten gefastetes Glas einsetzen.

[Wittrauisch.] Vater der Braut (pralerisch): „Meine Tochter hat an jedem Finger zehntausend Mark!“ — Bewerber (eilig): „Hat sie auch noch alle zehn Finger?“

[Der Pantoffelheld.] „Wie denken Sie über den Weltfrieden?“ — Pantoffelheld: „Ich denke, mein Alte wird sich doch nicht fügen!“

Antwärtliches Wetter am 26. und 27. Juni. (Nachdruck verboten.)

Ueber dem hispanischen Golfe und Südwestfrankreich, sowie über Oberbayern liegt noch je ein Hochdruck von 765 mm. Ueber Schottland, ferne entlang der norwegischen Küste und endlich über Südschweden und Dänemark zeigt sich je ein selbständiges Depressionsgebiet von 755 mm, welches aber von einem aus Westen herannahenden Hochdruck bald ausgeglichen werden dürfte. Für Dienstag und Mittwoch ist bei langsam steigender Temperatur nur noch sporadische Gewitterneigung und im übrigen vorwiegend trockenes und auch zeitweilig aufgeschüttetes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Enzthäler-Abonnements
für das III. Quartal 1900
werden von allen Poststellen und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten davon recht zahlreich Gebrauch zu machen.
Red. und Verlag des Enzthälers.

